

# In Ziegelbrücke startet im August eine neue Privatschule

Der Vollblutpädagoge Philipp Egli will in Ziegelbrücke das Lernen revolutionieren. Da, wo heute Ausstellungen auf dem Jenny-Areal stattfinden, eröffnet zum neuen Schuljahr die private Primarschule «Lernraum».

von Lisa Leonardy

Lehrer, die geduldig erklären und sich in familiärer Atmosphäre Zeit für ihre Schüler nehmen. Die nicht ihr Schulfach, sondern den Schüler an erster Stelle sehen. Für die Fehler nicht Probleme, sondern willkommene Lernchancen sind. Die Vision von Primarschullehrer Philipp Egli hört sich an wie das reinste Lernparadies. Und genau so ein Paradies für Schüler und Lehrer soll ab diesem Sommer Wirklichkeit werden.

«Die Idee, einmal von der Pike auf zu zeigen, wie eine gute Schule heute aussehen muss, wie eine gute Lernumgebung entstehen kann, schwirrt mir schon lange im Kopf herum», erzählt der Primarlehrer und ehemalige Schulleiter aus Schänis. Denn in den vergangenen 20 Jahren habe er sich immer wieder intensiv mit der Schweizer Bildungslandschaft beschäftigt und sich ausserdem mit den neusten Erkenntnissen aus der Lern- und Neurowissenschaft auseinandergesetzt.

Seinen lang gehegten Wunsch erfüllt sich der 50-Jährige nun mit der Privatschule «Lernraum» im heutigen «Gartenflügel», einem Teil der Villa auf dem Jenny-Areal in Ziegelbrücke.

## Lernen ohne Schulglocke

«Die Lernumgebung in den Volksschulen wird einigen Schülern nicht

mehr gerecht. Für sie sind die Strukturen zu starr», findet Egli. Es gebe immer noch recht viel Frontalunterricht, wenig fächerübergreifendes Arbeiten und kaum Bewegung zwischen und während den Lerneinheiten. Lernprozesse fänden häufig mit dem Läuten der Schulglocke ein abruptes Ende.

Er betont aber auch: «Die Qualität an den Volksschulen ist hoch. Das ist unbestritten.» Doch auch die engagiertesten Lehrer stiessen schnell an die Grenzen des Systems und müssten lange warten, bis sich bei der Arbeit mit den Schülern etwas ändere. «Wir als private Schule haben es da wesentlich leichter. Wir können schneller agieren und zeigen, wie sich Bildung weiterentwickeln kann», so der Vater von vier Kindern.

## Keine Konkurrenz zur Volksschule

Egli sieht seine Privatschule explizit nicht als eine Konkurrenz für die öffentliche Volksschule. Und auch vom Departement Bildung und Kultur des Kantons heisst es: «Privatschulen können andere Bedürfnisse abdecken als öffentliche Schulen. Sie haben ihre Berechtigung und bieten Eltern eine Auswahlmöglichkeit», so Departementssekretär Christoph Zimmermann.

«Wenn es in der normalen Schule nicht mehr läuft – aus welchen Gründen auch immer – können wir eine Alternative bieten», so Egli. Zum Beispiel in Folge sozialer oder leistungsmässi-



«Unser Grundsatz: Kinder sind wahre Lerngenies.»

Philipp Egli  
Mitbegründer von Lernraum

ger Drucksituationen. Aber auch für diejenigen, die aus Überzeugung nach einer anderen, moderneren Art des Lernens suchen. Die Kosten pro Schuljahr belaufen sich auf 25 000 Franken.

## Private Oberstufe schon vor Ort

«Wir gehen davon aus, dass grundsätzlich alle Kinder wahre Lerngenies sind», erklärt Egli die Philosophie seiner Primarschule. «Sie sind neugierig, haben Freude am Spiel, bewegen sich gern und suchen Gemeinschaft.» Damit sie ihr Potenzial ausschöpfen könnten, müsse man diesen Eigenschaften gerecht werden. «Sie sollten mit Begeisterung und Freude lernen dürfen, Zeit haben, den Dingen auf den Grund zu gehen und auch aktiv sein. Denn körperliche und geistige

Fitness unterstützen sich gegenseitig», so Egli, der fünf Jahre das Fussballteam Glarnerland trainiert hat.

Unterrichtet wird in altersdurchmischten Gruppen mit Schülern zwischen neun und 13 Jahren. Aktuell stehen dazu neben Egli drei Lehrpersonen zur Verfügung. Trotz alternativen Lernformen richte man sich dabei nach den Lernzielen des Lehrplans im Kanton Glarus. «Dadurch soll der Anschluss an weiterführende Angebote der öffentlichen Schulen gewährleistet bleiben», so Egli. Eine private Anschlusslösung gebe es aber auch. Denn auf dem gleichen Areal unterrichtet die private Schulfabrik seit 2014 Oberstufenschüler.

## Da lernen, wo sich das Thema zeigt

Allein aufgrund der kleineren Klassen von maximal zehn Kindern ergeben sich andere Möglichkeiten. «Während das Thema Tierwelt in der Volksschule meist mit Hilfe von Büchern, Bildern oder einem Film behandelt wird, wollen wir mit unseren Schülern rausgehen. An Orte, an denen sich das Thema zeigt», so Egli. Als Beispiel nennt er regelmässige Ausflüge zu einem Pferdehof, auf dem der Umgang mit Tieren erlebt werden kann. Auch gebe es so Inputs zum Thema von Experten. Zurück in der Schule, werde das dann theoretisch gefestigt.

[www.lernraum-schule.ch](http://www.lernraum-schule.ch)



Auf witzige Art: Kurt Aeschbacher erklärt vor der Sendung deren Ablauf. Bild Maya Landolt

## Näfelser besuchen Aeschbacher

50 Personen aus Näfels sind am Mittwoch bei Kurt Aeschbacher zu Gast gewesen.

von Fridolin Hauser

Seit dem 9. April 1988 – dem 600-Jahr-Jubiläum der Schlacht bei Näfels – existiert dort der «Verein der am 9. April Geborenen». Der Plauschklub trifft sich jährlich zum Geburtstag.

Am Mittwoch waren die mit Begleitpersonen insgesamt rund 50 «Neuntapiller» allerdings Zaungäste in der neusten Sendung von Kurt Aeschbacher, die unter dem Motto «Wie neu geboren» aufgezeichnet wurde. Wegen dieses Fernseh-Termins fand die Zusammenkunft des Vereins denn auch mit zwei Tagen «Verspätung» statt. Und Kurt Aeschbacher wurde nach der Sendung mit einem Glarner «Ein-Meter-Birnbrot» überrascht.

## Alain Berset nicht dabei

Eigentlich war Bundespräsident Alain Berset – geboren am 9. April – als Interviewgast vorgesehen. Seine Japanreise durchkreuzte dieses Vorhaben jedoch. Dennoch wartete das Redaktionsteam mit zwei im April Geborenen auf, einer davon sogar am 9. April.

Aus dem Glarnerland reisten 40 per Bus an, zehn trafen direkt bei der Zürcher Labor-Bar «Aeschbacher» ein, in der sich im umfunktionierten ehemaligen Fabrikgebäude an der Schiffbaustrasse ein Fernsehstudio befindet.

Aeschbacher überraschte mit einer halbstündigen, witzigen, selbstironischen und informativen Nonstop-Einführung zur Sendung. Eindrucksvoll war das unmittelbare Erleben der etwa 20-köpfigen Fernsehcrew mit Regie, Kameraleuten, Kamera-Galgen und Beleuchtern in einer Fabrikhalle, die durch raffinierte Beleuchtung in ein Fernsehstudio verwandelt wurde.

## Ein «Glarnette» als Geschenk

Zu Gast waren die Aprilgeborenen Magrit Läubli, die mit 90 Jahren immer noch auf der Bühne steht; Pascal Zimmermann, der Maturand, der mit seinem Drohneinsatz kleine Rehkitze vor dem sicheren Tod durch Mähmaschinen rettet; Petra Sprecher, die erfolgreiche Stuntfrau aus Los Angeles und Liam Klenk, der an einem 9. April als Stefanie geboren wurde und nun ein 47-jähriger, verheirateter Mann ist.

Kurt Aeschbachers Stärken sind seine einfühlsame Art des Fragens und die Fähigkeit, in unvorbereiteten Interviews sein Gegenüber wie selbstverständlich zu ganz persönlichen Aussagen aus dem Leben zu bewegen.

Nach der Sendung wurde Kurt Aeschbacher ein «Ein-Meter-Glarner-Birnbrot» überreicht. In Paris gebe es Parissette, aus dem Glarnerland käme das «Glarnette», nach dessen Genuss man – dem Sendethema gemäss – «wie neugeboren sei», kommentierte er.

Die Sendung wird am Sonntag, 15. April, um 22.10 Uhr, im Schweizer Fernsehen auf SRF 1 ausgestrahlt.



Begeistern, bewegen, begreifen: Die private Tagesschule «Lernraum» setzt auf individuelle Förderung von Primarschülern in kleinen, familiären Klassen.

Bilder Andi Brunner/Lisa Leonardy